Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

er am 13. Mai ebenfalls im Großen Hauptquartier weilte, entgegen seiner bisherigen Auffassung den Eindruck gewonnen, daß „Anlaß zu ernsten Besorgnissen“ bestehe[1]). Er befand sich dabei in Übereinstimmung mit seinem Sohne Kronprinz Rupprecht. Ebenso aber sahen dessen Generalstabschef und unabhängig davon der Deutsche Kronprinz sowie seine nächsten Berater die Lage mit Bedenken an. So hat denn auch der Kanzler bereits von Mai ab versucht, über die Schweiz Fühlung mit Präsident Wilson zu erlangen. Weitere Versuche, zu Friedensgesprächen zu kommen, sind zum mindesten mit seinem Einverständnis auf anderen Wegen unternommen worden. Alle diese Versuche blieben aber völlig ohne Ergebnis. Amerika lehnte jede Fühlungnahme auf nichtamtlichem Wege ab, und klar zeigte sich, daß für Verzichte im Westen auf Entschädigung im Osten nicht zu rechnen war.

Bei einer Besprechung mit Oberst von Haeften, dem Leiter der militärischen Stelle beim Auswärtigen Amt, hat General Ludendorff in diesen Tagen (Mitte Mai) erklärt: „Nur wenn die Heimat bald noch etwa 200000 Mann brauchbaren Ersatzes dem Feldheer zur Verfügung stelle, bestehe Aussicht, die Entscheidung des Krieges militärisch herbeizuführen“. Er fügte hinzu, „daß er sowohl den Reichskanzler wie den Kriegsminister auf den Ernst der Ersatzlage hingewiesen habe; sie könnten aber beide keine Abhilfe schaffen“. Im übrigen schlug Oberst von Haeften vor, die Pause zwischen den einzelnen Offensiven „energischer als bisher durch eine großzügige Propaganda“ zur Herbeiführung des Friedens auszunutzen; die Reichsregierung sei „politisch propagandistisch“ völlig passiv. General Ludendorff stimmte dem zu und betonte, er habe den Kanzler mit Rücksicht auf die schwierige Ersatzlage wiederholt auf diese Frage hingewiesen[2]).

Der unerwartet große Erfolg des Angriffs am Chemin des Dames gab dann Ende Mai der Stimmung in der Heimat nochmals kräftigen Auftrieb. Um so entschlossener aber bekundeten die feindlichen Regierungen, insbesondere der französische Ministerpräsident Clemenceau, den Willen, bis zum äußersten weiterzukämpfen.

Am 8. Juni legte Oberst von Haeften den Vorschlag zu einer „Friedensoffensive“ — so im Auswärtigen Amt genannt — vor. Durch im 8. Juni.

[1]) Kronpr. Rupprecht: „Mein Kriegstagebuch“, II, S. 398.

[2]) Wann das geschehen ist, hat sich nicht feststellen lassen. — In der bereits erwähnten Aufzeichnung des Rittm. Grafen Hertling über die Besprechungen am 11. und 13. Mai heißt es: „Davon, daß auch nur allmählich dranzugehen sei, an einen Friedensschluß zu denken, war von seiten der O. H. L. mit keinem Wort die Rede, weder von Ludendorff noch von Hindenburg. Es sind auch keine dahinzielenden Äußerungen getan worden“.